

1. Schriftsteller, Künstler und Lehrer der Benediktinerabtei Mettlach

1.1. Lokalpatriotismus im 11. Jahrhundert: Miscellen zu den „Miracula S. Liutwini“

1.1.1. Zu Überlieferung und Rezeption

Der unbekannte Verfasser dieser für die Mettlacher Geschichte des 10. und 11. Jahrhunderts grundlegenden Quelle schrieb unter Abt Nizo III., der spätestens 1094 verstorben ist.¹ Eine Autorschaft Thiofrids, des späteren Abtes von Echternach und Verfassers zweier Liutwinsviten, ist abzulehnen.² Der Text besteht aus einem „historischen“ Teil, der weitgehend auf Wundererzählungen verzichtet und quellenkundlich als *Gesta abbatum* charakterisiert werden kann, und den eigentlichen *Miracula*.³ Die handschriftliche Überlieferung setzt erst spät ein; älteste Handschrift ist Cod. Trier Stadtbibl. 2002/92,⁴ der um 1500 angelegt worden ist und damit aus der Zeit des Bursfelder Reformabtes Tilmann von Prüm (amt. in Mettlach 1480-1505) stammt. Dieser hat sich auch sonst um den Liutwinskult sehr bemüht gezeigt. Die Aufzeichnung der eigenen Hausüberlieferung war dabei ein bewußter Akt historischer Sammelarbeit, wie sie den Bursfeldern eigen war und als deren Ausdruck etwa im nahen Tholey die damals angelegten Abtslisten zu interpretieren sind.⁵ Zwei weitere Trierer Handschriften jüngerer Datums sind von Cod. 2002/92 abhängig.⁶ Von einem Mettlacher Nekrolog, dessen Existenz aus Schriften des 17./18. Jahrhunderts erschlossen werden kann,⁷ ist nichts weiter bekannt, nicht der unerheblichste Verlust in-

¹ 1095 ist ein Abt Libo von Mettlach urkundlich nachgewiesen: MRUB II, S. 346f. Er scheint aber nicht unmittelbarer Nachfolger Nizos gewesen zu sein, da ein im Echternacher Nekrolog (Steffen, *Obituar*, S. 66) belegter, in den *Miracula* freilich nicht mehr berücksichtigter Abt Opertus von der Gallia Christiana XIII, Kol. 571 vor Libo gesetzt wird. Nizo III. wurde lange Zeit als Verfasser der *Vita Basini* (AA SS März I, S. 315-321, ed. G. Henschen) in Anspruch genommen (z.B. Sauerland, *Geschichtsquellen*, S. 111; BHL I, S. 154), was wohl in unberechtigter Zuordnung zu der *Vita II Liutwini* geschah, die im Prolog formuliert: *Sacrario spiritus sancti sanctae Treverensis sedis archipraesuli Udoni . . . abbas Nithardus et . . . grex Mediolacensium fratrum . . .* Später sah man Thiofrid als Autor an (Manitius II, S. 478-481; BHL II, Supplementum, S. 1322), bis Poncelet ein aufsehenerregender Fund gelang, der bewies, daß die bislang stets ins 11. Jh. datierte *Basinus-Vita* in Wirklichkeit ein Werk des Mönches Johann Scheckmann aus St. Maximin von Anfang des 16. Jh. war. . . (Poncelet, *L'auteur*; darauf aufbauend Winheller, *Lebensbeschreibungen*, S.167-174; entscheidendes Beweisstück war der Widmungsbrief: . . . *hanc exilis mei ingenio operulam prudentie tue examinandam represento. . .*)

² vgl. Lampen, Thiofrid van Echternach, S. XXVIII-XXX; die Zuschreibung zu Thiofrid bei Pauly, *Landkapitel Merzig*, S. 84 u. Nolte, *Raubzüge*, S. 364

³ Die beiden unvollständigen Ausgaben in AA SS Sept. VIII, S. 176-179 (ed. J. Perier) und MGH SS XV,2, S. 1261-1268 (ed. H. V. Sauerland) ergänzen einander.

⁴ Inhaltsangabe des Sammelbandes u. a. bei Becker, *Fragmente*, S. 9

⁵ s. Kap. 6.3.; Tilmann sorgte ferner für die Erfassung des Urkundenbestands, s. Cod. Trier Stadtbibl. 1670/349 u. 1671/348 sowie LHA Koblenz Abt. 143, Nr. 5

⁶ Cod. Trier Stadtbibl. 1376/141 (St. Matthias, 16. Jh.) u. 1626/401 (St. Maximin, 17. Jh.). Eine weitere Brüsseler Handschrift (6731-76) stammt ebenfalls aus dem 17. Jh.

⁷ vgl. z.B. Gallia Christiana XIII, Kol. 569ff., Nr. XXV u. LXI